

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Mittwochs den 8ten Mai.

### Bekanntmachung

Bei den vielen Mißbräuchen, welche sich mehrere Einwohner des Departements, bey Benutzung der Jagd zu Schulden kommen lassen, machen wir das Publicum aufmerksam auf die Vorschriften des Publicandi vom 1sten März 1794, die Forst Verbrechen und deren Strafen betreffend. Nach der Verordnung der vormaligen Warschauer Regierung vom 12ten März 1809 hat dieses Publicandum und die Forst-Ordnung vom 3ten December 1775, bisher für das hiesige Departement gesetzliche Kraft gehabt, weshalb wir dann auch jetzt darnach, bis zu Emanirung einer neuen Forst-Ordnung verfahren werden.

Posen den 19ten April 1816.

Königl. Preussische Regierung.

v. Colomb. v. Landwüst.

### Bekanntmachung.

Er. Excellenz des Königl. Finanz-Ministers haben mittelst Verfügung vom 22sten März d. J. festgesetzt, daß nicht nur Weinwand, sondern auch alle einländischen wollenen Waaren, die ins Ausland ausgeführt werden

- a) in so fern sie auf dem platten Lande gefertigt worden sind, frey von den tarismäßigen Ausgangs-Zöllen bleiben, und nur einer Controll-Abgabe von 4 ggr. pro Centner unterworfen seyn sollen; wenn sie aber
- b) in Städten gefertigt sind, und mit Papierscheinen ins Ausland gehen, auch diese Controll-Abgabe wegfällt, und nach wie vor überall nicht davon zu erheben bleibt.

Dieses wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen den 23. April 1816.

Königliche Preussische Regierung.

v. Colomb.

v. Landwüst.



Berlin, vom 2. May.

Seine Majestät der König haben den Lieutenant von der Armee und Majoratsbesitzer von Laasan, Grafen Friedrich v. Bnrghaus, zum Kammerherrn allergnädigst zu ernennen geruhet.

Seine Königl. Majestät haben den bei dem Dispenß. Oberlandesgericht angestellten Professor Grafen von Kanig, zum Rath bei diesem Collegio zu ernennen allergnädigst geruhet.

Berlin, vom 4. Mai.

Seine Majestät der König haben dem Hof-Medailleur Looß und dem Lazareth-Director Varietier in Paris, das allgemeine Ehrenzeichen der ersten Classe, dem bei der Saline zu Halle angestellten vormaligen freiwilligen Jäger Dreyhaupt, und dem Gießener Müller bei der Petri-Kirche zu Liegnitz, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Gestern, Freitag in der Frühe, trafen mit einem kleinen Gefolge, aus dem letzten Nachquartier Leipzig kommend, Ihre Majestät die Königin der Niederlande (Schwester Sr. Majestät unser Königs), in Begleitung des Altbischofs den selbst von Sr. Majestät dem Könige entgegen geschickten Schloßhauptmanns Herrn v. Buch, in erwünschtem Wohlfeyn in Potsdam ein und stiegen auf dem Königl. Schlosse daselbst in den zu ihrem Empfange bereit gehaltenen Appartements ab. Se. Majestät unser König hatten sich schon Tags zuvor nach Potsdam begeben und gestern morgen folgten dahin sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, so wie Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von den Niederlanden, der bereits am 30. April hier eingetroffen war, zur feierlichen Bewillkommnung.

Der, als einziger Virtuose auf dem Violoncell und ausgezeichnete Componist im Ja- und Auslandes rühmlichst bekannte, Herr Bernhard Romberg und der, als Dirigent und Sopfeger geschäftig, Herr Musik-Director Gärlich sind beide zu Königl. Kapellmeistern ernannt und befördert worden.

Vom Main, vom 21. April.

Im Koburgischen ist eine Verordnung, die Bildung der ständischen Verfassung betreffend, erschienen. Die Stände sind theils geborne (Ritterguthsbesitzer), theils gewählte, Es

wird die Hoffnung geäußert, daß die Stände Gleichheit der Abgaben so viel möglich einzuführen bedacht seyn werden. Ueber die Vorrechte der Ritterguthsbesitzer sollen besondere Gesetze entscheiden.

Als Haupt des sächsischen Hauses hat der König den Ehecontract des Prinzen Leopold von Koburg mit unterzeichnet.

Vom Main, vom 24. April.

In öffentlichen Blättern wird folgendes angeführt: „Ein Officer von der Englisch-Deutschen Legion lag bey einem Kloster in Spanien im Quartier und erfuhr vom Kaplan des Klosters folgende Geschichte: Am Tage vor dem Abmarsche eines Französischen Corps, das im letzten Kriege bei einem Spanischen Mönchskloster 14 Tage gefangen hatte, wurden die vornehmsten Officiere von dem bejahrten Abt zum Mittagessen eingeladen. Alle erschienen und der achtzigjährige Stois suchte seine Gäste recht heiter zu unterhalten, indem er oft angenehme Gefandheiten anbrachte und lustig mit trank. Als der Frohsinn auf den höchsten Grad gestiegen war, öffnete sich die Thüre des Speisezimmers und herein trat eine lange ehrwürdige Gestalt im Messgewande, die Monstranz in den Händen. Die hohe Gesellschaft wurde von einem geheimen Schauer ergriffen und starrte auf die Erscheinung hin, die vor der Tafel unbeweglich stehen blieb. „Meine Herren, redete der Abt die von Entsetzen gestifteten Krieger an, mein von Alter entnervter Arm war zu schwach, um im offenen Felde gegen unsere Unterdrücker zu streiten, daher habe ich zu Gift meine Zuflucht genommen, um eine Rotte von Bösewichtern aus dem Wege zu schaffen, die mein Vaterland verwüsten. Ich genos von demselben vergifteten Weine, bald werden wir also zusammen vor unserm Richter stehen, haben Sie noch etwas zu berichten, so wird mein Caplan Sie anhören.“ Mit diesen Worten entfernte sich der Abt und ließ die Gesellschaft in düsterer Verzweiflung sitzen. Alle starben bald darauf an den Folgen des Giftes.“

Zu den Vorschlägen zu einem Denkmal für Blücher gehört auch folgender: Man kaufe die ehemalige Klosterkirche zu Wahlstadt in Schlesien und richte sie zum Mausoleum für den Fürsten ein. Mitten in diesem Pracht-Tempel werde einfach, aber doch kolossalisch — wie dessen Verdienst — das Standbild des Helden aus carraris-



sehem Marmor aufgestellt und das Ganze dem Helden zur vereinstigten Ruheshätte angeboten. Der Urheber dieses Vorschlags setzt hinzu: Vielleicht könnte diese Kirche auch als Pantheon für mehrere ausgezeichnete Kampfgenossen Blüchers eingerichtet werden.

Vom Mayn den 25. April.

Napoleon schreibt, wie es heißt, an einer Abhandlung über die Abdication (Abdankung). Schon der Eroberer Sylla hatte dies Werk begonnen und nun will es ferner in seiner Einsamkeit auf St. Helena vollenden.

Brüssel, den 25. April.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgendes aus

Mantengo, vom 17. April.

Im Hauptquartier des Herrn Grafen von Borzow, Commandanten der Russ. Armee in Frankreich, ist nachstehender Tagesbefehl erlassen worden:

„Einige Einwohner der Länder, welche wir jetzt besetzt halten, haben sich gegen mich darüber beikümmert, daß verschiedene unserer Militärs von naparte lobpreisen und die jetzige Regierung anschwärzen. Ich habe ihnen geantwortet, daß unsere Militärs wahrscheinlich solche Reden gegen Personen, die dem Könige ergeben sind, deswegen führen, um sich für die schlechte Art zu rächen, womit jene Personen sie vielleicht behandelten, und daß übrigens kein Russe den Verheurer von Moskau dem respectablen und wohlthätigen Könige vorziehen wird, der jetzt Frankreich beherrscht. Ich muß indeß bemerken, daß es uns keinesweges zukommt, mit dieser Sache zu spaßen; denn außer dem ausdrücklichen Willen des Kaisers muß uns die Liebe des Vaterlandes, die unsere Herzen erfüllt, schon allein Haß gegen ein Ungeheuer einflößen, welches Rußland verfaulen wollte, und welches, von ganz Europa unterstützt, glücklich in seinem Untornehmen gewesen seyn würde, wenn es nicht einen Monarchen und ein Volk angetroffen hätte, die eben so ungänglich der Furcht als der Versführung sind.“

Schreiben von der Italienischen Grenze, vom 12. April.

Nachrichten aus Rom zufolge, werden dem Prinzen Eugen die im ehemaligen Königreich Italien von ihm besessenen Dotationen von den Mächten, welche die Länder besitzen, in denen sie liegen, nach ihrem Schätzungswerte von 20 bis 22 Mill. Franken vergütet. Der Römische Hof soll, wie es heißt, für die in den Legationen

belegenen Dotationen einen Antheil von 16 bis 18 Mill. Franken leisten und das übrige von Oesterreich für das Lombardisch-Venetianische Königreich bezahlt werden.

Aus Italien, vom 12. April.

Die Gräueltaten der Barbaren an den Italienischen Küsten haben, bisher ungestraft zugelassen. Am 6ten landeten sie bei Anghieri, verbrannten die Fahrzeuge an den Küsten, plünderten die Wohnungen, steckten selbige hernach in Brand, und führten 83 Menschen, Männer, Weiber und Kinder, als Sklaven mit sich fort. Wann werden denn solche Gräueltaten ähnlicher Räuber endlich aufhören!

Neapel, den 4. April.

Gestern traf endlich die Durchl. Braut mit ihrem Vater, dem Erbprinzen von Palermo, hier ein. Es war der festlichste Tag. Alle Schiffe im Hafen flaggten; die Englischen Kriegsschiffe salutirten mit 100 Kanonenschüssen und der Einzuzug der Durchlauchten Prinzessin geschah unter dem Donner der Kanonen und dem Läuten aller Glocken.

Schreiben aus Paris, vom 20. April.

Die Freundschaftsbände zwischen Frankreich und Preußen werden immer enger geknüpft. Die sechs Millionen Renten auf das große Buch, welche die Kammern der Deputirten bewilligt hat, sind größtentheils zu Zahlungen an Preußen bestimmt. Dieses erläßt uns einen Theil der ihm schuldigen Kriegs Contributionen, und erhält die andern Zahlungen unverzüglich.

Die hier arretirten drei Engländer haben die mit ihnen angestellten Verhöre in einem großen Bunde drucken lassen. Die Antworten, die sie ertheilten, sind Englisch freimüthig und äußerst kräftig, besonders die von Wilson. Als man ihn unter andern fragte, warum er das Stillschweigen über den Brief beobachtet habe, den er an Lord Grey geschrieben, so antwortet er: „weil ich wollte, daß eine fremde Regierung die besondere Auszeichnung hätte, von diesem Briefe zuerst zu reden.“ Alle seine Antworten sind in einem beifenden Tone.

Paris, vom 22 April.

Herr Paer, bisher Privat-Componist des Königs, ist zum Director der Königl. italienischen Oper ernannt worden.

Dem mit dem Pabst geschlossenen Vertrage zufolge sollen mehrere Orden, sordern, doch mit



etwas veränderter Verfassung, bei uns wieder eingeführt werden.

Paris den 23 April.

Gestern nahm hier der Prozeß gegen die drei verhafteten Engländer und andere Personen, die wegen der Entweichung von Lavalette angeklagt sind, bei den Assisen Gericht seinen Anfang. Schon seit des Morgens früh hatte man sich gedrängt, um Platz zu bekommen. Die Gesandten von England, von Spanien, von Dänemark und andere; der Herzog von Reggio, mehrere Französisch. Pairs, der Fürst Volkonski, General Adjutant des Kaisers von Rußland, und viele andere ausgezeichnete Personen wohnten der Sitzung bei. Die Bank, welche General Wilson und seine beiden Landsleute einnahmen, war mit blauem Tuch beschlagen. Sie waren nicht durch Gensd'armen von einander getrennt, wie dies bei gewöhnlichen Angeklagten bei dem Assisen Gerichte der Fall ist. Michel Bruce trug einen blauen Frack; Hutchinson, so wie dieser 26 Jahr alt, aber weit jünger von Ansehen, trug Cavallerie Uniform; Sir Wilson, 38 Jahre alt, zeichnete sich durch seine ernsthafte Physiognomie und durch die Decorationen aus, die er trug, unter andern den Maria Theresien-, den Bath-Orden, zwei Kriegs-Medailles etc.

Um 11 Uhr eröffnete Herr de Séze, der Sohn, als Präsident die Sitzung, mit der Erklärung, daß bei dieser wichtigen Sache, worin verschiedene Franzosen und einige Ausländer compromittirt wären, die Zuhörer die Stille beobachten würden, die das Gesetz erfordere. Bei der Constatirung der Angeklagten nannte sich Wilson bloß Militär und Bruce Engl. Bürger. Der Präsident erklärte darauf, daß, obgleich die angeklagten Engländer die Französische Sprache vollkommen verständen, daß Gesetz doch erfordere, ihnen einen Dolmetscher zu geben, wozu Sir John Roberts ernannt wurde.

Hierauf verlas Bruce mit fester Stimme eine Protestation, worin er erklärte, daß, obgleich die angeklagten Engländer das Recht hätten, so wie die angeklagten Franzosen in England, eine Jury zu verlangen, die zu einer Hälfte aus Eingebornen und zur andern Hälfte aus Fremden bestünde, sie sich doch bei der Gerechtigkeit, die ihnen bereits von der Anklagekammer größtentheils wiederfahren sei, auf die Rechtschaffenheit einer Jury verließen, die bloß aus Franzosen bestehe. Indes könnten sie das Recht der Engländer für künftige Fälle nicht vergeben.

Der General-Advokat, Herr Hua, widersetzte sich der Aufnahme dieser Protestation, und nach einigen Berathschlagungen erklärte auch der Präsident, daß, da über diesen Fall in dem Französisch. Strafgesetzbuche nichts bestimmt sei, man von der Protestation keine weitere Notiz nehmen könne, sondern gleich zu den Debatten übergehen müsse.

Hierauf ward die Anklage-Akte verlesen. Die Angeklagten sind, außer den drei Engländern: Roquette, Gefangenwärter in der Conciergerie; Eberle, Wächter in demselben Gefängniß; Guerin, genannt Marengo, Chaisenträger, und der Kammerdiener von Lavalette, Benoit-Bonneville. Die Hinrichtung von Lavalette war bekanntlich auf den 21sten Dec. festgesetzt. Es war dem Gefangenwärter verboten, mehrere Personen auf einmal zu Lavalette kommen zu lassen; demohierachtet ließ er am 20sten, um 3 Uhr Nachmittags, die Gattin und die Tochter des Verurtheilten in Begleitung der Wittwe Dutoit, die bei Mamsel Lavalette angestellt war, in das Gefängniß. Madame Lavalette ließ sich durch den gewöhnlichen Chaisenträger Guerin, genannt Marengo, und einen gewissen Brigaud nach dem Gefängniß führen. Ein großes Paquet, welches Weinbouteillen zu enthalten schien, ward aus der Portchaise ins Gefängniß gebracht. Um 5 Uhr speisete Lavalette mit den angekommenen Personen; der Wächter Eberle trug Caffee auf, und sollte in das Zimmer nicht eher zurückkehren, als bis geklingelt würde. Inzwischen hatte der Kammerdiener von Lavalette, Benoit-Bonneville, in der Nähe gewartet, wußte um das Geheimniß und wollte sich der Chaisenträger verschern. Er lud sie zum Trinken ein. Guerin ließ sich nicht lange bitten; aber Brigaud machte Schwierigkeiten. Cameraden, sagte Bonneville, es giebt 25 Louisd'or zu verdienen, und dafür habt ihr bloß ein bißchen geschwinder zu gehen und eine etwas größere Last zu tragen. — Sollen wir also den Herrn von Lavalette wegführen? fragte Brigaud. — Das geht uns nichts an und es ist bei der Sache nichts zu besorgen. Brigaud blieb aber für die Folge immer bedenklich, kehrte nach Hause zurück, und erzählte seiner Frau, was passiert sei. Guerin verlor indeß keine Zeit, engagirte einen Kohlenträger, Namens Chopy, der grade mit seinen Cameraden im Trinken begriffen war, um die Säuste mit zu tragen. Es war damals 7 Uhr des Abends. Chopy sollte die Portchaise von hinten und Guerin von vorne tragen. Gegen



7 Uhr ward in der Concertergerie geflingelt. Eberle ging in das Zimmer von Lavalette. Bald darauf traten 3 Frauenzimmer heraus. Die Dame, die er für Madame Lavalette hielt, trug schwarze Kleidung, weiße Handschuhe, einen Huth mit schwarzen Federn, kurz grade so, wie Madame Lavalette ins Gefängniß gegangen war. Ein weißes Schnupstuch bedeckte das Gesicht dieser Person, und Mamsel Lavalette ging zur Seite und schluchzte unaufhörlich. Kurz, man hielt sie für die Personen, die Lavalette das letzte Lebenswohl gesagt hatten. Der Gefangenwärter nahm den verkleideten Lavalette, welchen er für dessen Gattin hielt, wie gewöhnlich beim Arm und führte sie aus den Gefängniß heraus. Die Chaisenträger wurden von Eberle gerufen und die Portechaise ging von dannen. Lavalette ward aus derselben ausgelegt und an seine Stelle stieg seine Tochter hinein.

Indes begab sich Roquette in die Kammer von Lavalette, und wie groß war seine Befürzung als er statt Lavalette Madame fand! Diese faßte ihn beim Kleide, um ihn zurückzuhalten und um einige Zeit zu gewinnen. Er machte Lärm und schickte seinen Sohn nach, der die Portechaise einholte, allein nur Mamsel Lavalette darin fand.

Der Gefangenwärter Eberle, der auch bei Ney gedient hatte, sagt, daß er von Lavalette 100 Fr. erhalten habe; in seiner Wohnung hat man jedoch 1700 Fr. gefunden. Diese gab er für eine Erbschaft seiner Frau aus und sagte, daß er von Lavalette und Ney nur 300 Franken erhalten habe. Madame Lavalette schrieb sich in den Verhörsprotokollen den ganzen Plan der Entweichung ihres Gatten allein zu und behauptete, daß sie keinen Menschen zur Mitausführung desselben beredet oder irgend jemandem etwas davon anvertrauet habe; sie hätte ihren Mann mit ihrem Anzuge bekleidet. Die Tochter von Lavalette sprach eben so. Lavalette hatte sich 14 Tage lang verborgen gehalten, allein er sah ein, daß er sich den Nachforschungen der Polizei nicht würde entziehen können; wenn er sich nicht aus Frankreich entfernte. Er vertraute sich nun den Engländern Bruce, Hutchinson und Wilson an, die revolutionair gesinnt waren, und sich schon für Ney sehr verwandt hatten. Wilson wurde der Chef des Aufschlags; er ließ sich von dem Englischen Gesandten Stewart Pässe für den General Wallis und den Obersten Kosneka (Lavalette) geben. Wilson, auf alles bedacht, hatte jemanden nach Compiègne mit einem zweiten Pa-

gen vorausgeschickt. Der Paß war von dem Minister der Auswärtigen Angelegenheiten contrasignirt; als man ihn aber zur weitem Unterschrift darreichte, fragte einer der Sekretairs Hutchinson, der die Pässe besorgte: Wer den der Oberst Kosneka wäre? Dieser antwortete auf der Stelle: es wäre ein Bruder des Generals. Bruce verschaffte sich das Kleidermaaß von Lavalette, und Hutchinson gab dasselbe an einen Schneider als für seinen Regiments-Quartiermeister, der die Uniform sogleich nöthig hätte. Der Schneider bemerkte, daß dies Maaß von einem großen Manne sei und von einem Schneider nicht schien abgenommen zu sein. Diese Antwort erschreckte Wilson nicht wenig, und er ließ durch Hutchinson dem Schneider sagen, daß der Quartiermeister nicht länger warten könne, und das Kleid nachgeschickt werden möchte.

Es war, sagt Wilson in einem vertrauten Schreiben an einen Freund in England, welches aufgefunden worden, bestimmt, daß sich Lavalette am 7ten Januar bei Hutchinson des Abends gegen 10 Uhr einsinden sollte, wo wir uns zu einer Punsch-Gesellschaft versammeln würden. Dies geschah. Lavalette war recht gut verkleidet. Der Freund, der ihn herbrachte, trat nicht ins Zimmer, sondern übergab Hutchinson eine doppelseitige Visitede für Lavalette. Dieser schien sehr bewegt; wir geboten ihm aber, sich nicht zu äußern. Am folgenden Morgen um 7 Uhr fand ich mich vor der Wohnung von Hutchinson ein, und wir trafen mit Lavalette davon. Gensd'armen erschienen bei der Barriere von Clugny sehr aufmerksam zu sein, da aber das Gewehr vor uns präsentiert wurde, so achteten sie nicht weiter darauf. Lavalette hat so auffallende Züge, und seine Figur ist den Postillons und Postmeistern so bekannt, daß die größte Vorsicht nöthig war. Als wir zu La Chapelle umspannten, stiegen 4 Gensd'armen um uns herum, die das Singnolement von Lavaletten hatten, Hutchinson aber antwortete ihnen, daß wir ein anderes Cantonnement für die Engl. Division auswählen wollten. Als wir uns Compiègne näherten, bemerkte ich, daß einige weiße Haare aus der Perücke von Lavalette hervorstanden. Da ich eine Scheere bei mir hatte, so machte ich ihm unterwegs die Toilette. Elisire war mit einem Wagen aus Paris nach Compiègne nachgekommen. Da es Abend war, so ließ ich die Lampen am Wagen anstecken, und wir setzten wohlbewaffnet unsere Reise fort. Unterweges wurden wir oft befragt.



Allein der Oberst Posnecka hielt sich immer rückwärts im Wagen. Ein Engl. Wagen und ein Engl. General, die sich immer in dem Munde meines Bedienten befanden, thaten gute Wirkung. Wir hatten nur 3 Pferde und einen Vorreiter; den 4 Pferde würden zu viel Aufsehen gemacht haben. So kamen wir glücklich über Cambrai und Valenciennes nach Mons, wo ich Lavalette die nöthigen Empfehlungsschreiben mitgab, und dann nach einer Abwesenheit von 60 Stunden nach Paris zurückkehrte.

Wilson hat dieses Schreiben anerkannt.

Demnach sind angeklagt, Eberle, daß er Lavalette, der zum Tode verurtheilt war, nachgesehen und seine Entweichung erleichtert habe; Moquette, daß er sich bey dieser Gelegenheit der Nachlässigkeit schuldig gemacht; Benoit und Guerin, daß sie dem Verurtheilten mit Vorwissen die Mittel zur Entweichung verschafft, und Wilson, Bruce und Hutchinson, daß sie Lavalette, von dem sie wußten, daß er zum Tode verurtheilt war, verborgen und seine Entweichung vollendet haben.

Nach Verlesung dieser Anklage-Akte wurden die Angeklagten einzeln verhört; unter den Engländern zuerst Michel Bruce.

Der Präsident: Zu welcher Zeit befanden Sie sich in Paris?

Bruce: Ich befand mich daselbst, als Bonaparte von Elba ankam; wie ich aber erfuhr, daß die Feindseligkeiten anfangen sollten, glaubte ich ich nicht, daß ein Englischer Gentleman länger zu Paris bleiben könne.

Präsident: Kennen Sie den Herzog von Vicenza (Caulaincourt)?

Br.: Ja, mein Herr. Ich sehe aber nicht ein, was die Frage mit der Sache zu thun hat, weshalb man mich angeklagt.

Pr.: Der Präsident des Gerichtshofes hat eine unbeschränkte Macht, diejenigen Fragen an die Angeklagten zu machen, die er für nöthig hält. Haben Sie Theilnahme für den Marschall Ney bewiesen?

Br.: Ja, mein Herr, eine sehr lebhafte Theilnahme, und ich glaube, daß ich nicht darüber zu erröthen brauche.

Pr.: Sind Sie der erste gewesen, an den man sich gewandt hat, um Lavalette zu verstecken und zu retten?

Br.: Ja, mein Herr, man hat sich an mich gewandt, um ihn zu retten, und ich habe darin

eingewilligt; was aber das Verstecken betrifft, so glaube ich, daß man es mir nicht vorwerfen kann; denn ich konnte Herrn Lavalette nicht bey mir aufnehmen. Was pasirte, ist folgendes: Am 31. December erhielt ich ein anonymes Schreiben, worin man mir unter dem Siegel des Geheimnisses anvertraute, daß Lavalette zu Paris sey, und daß man auf mich rechne, um ihn zu retten. Ich dachte viel über diesen Vorschlag nach; endlich glaubte ich, daß, wenn jemand sein Leben in meine Hände legte, die Ehre es mir zur Pflicht mache, selbiges zu retten. Ich wollte dieses Vorhaben allein ausführen, sah aber die Unmöglichkeit davon ein. Am folgenden Tage besuchte mich einer meiner Freunde, der sich ohne Zweifel nennen wird; (denn ich selbst will keinen Menschen compromittiren) diesem vertraute ich mein Geheimniß an. „Mein Gott, rief er, Lavalette ist noch zu Paris; welch ein Unglück!“ Mein Freund überlegte die Sache; wir trafen Einrichtungen und ließen sie Lavalette mittheilen, dessen Aufenthalt ich übrigens nicht kannte und auch nicht wissen wollte. Er ward zu einer bestimmten Stunde nach diesem Freunde geführt; ich umarmte ihn, gab ihm unsere Absichten zu erkennen und verließ ihn um Mitternacht. Daß, meine Herren, in der That, den ich an dieser Sache genommen habe.

Pr.: Sie erklären also, daß Sie Lavalette bey dem Capitain Hutchinson gesehen haben, wo er versteckt war?

Br.: Ich haben keinen genannt, Herr Präsident (hierauf wandte sich Hutchinson an Bruce.) Da mich aber mein Freund dazu authorisirt, so kann ich Ihnen sagen, daß ich bey ihm Lavalette gesehen habe.

Pr.: Sie haben also dem Capitain Hutchinson vorgeschlagen, den Angeklagten aufzunehmen?

Br.: Nein, Herr Präsident. Ich erkläre, daß ich den ersten Gedanken der Ausführung dieses Projectes gehabt, daß ich aber mit dem Capitain Hutchinson nichts über die Aufnahme gesprochen habe.

Hierauf erhob sich Sir Wilson und sagte: Ich bin es gewesen, Hr. Präsident, der es gethan hat.

Pr.: Haben Sie das Maas zu der Perücke gegeben, die der verurtheilte Lavalette anshätte?

W.: Nein, Herr Präsident: aus den Erklärungen, die ich schon gegeben habe, erheller, daß das Maas der Perücke, das man in meinem Vor-



tesenille gefunden, für eine Person bey der Engl. Gesandtschaft in Constantinopel bestimmt war.

Pr.: Haben Sie Ihr Cabinet hergelassen, um den verurtheilten Lavalette aus Paris zu führen?

W.: Ja, Herr Präsident.

Der Präsident an Hutchinson: Indem Sie Lavalette aufnahmen, haben Sie wahrscheinlich bloß Ihre Freunde verpflichtet wollen.

H.: Rein, mein Herr; das Gefühl der Menschlichkeit bewog mich dazu.

Pr.: Es scheint, daß sie in der That keinen Theil bey dieser Unternehmung ausmachten; denn Sie haben an den General Wilson eine Note der Kosten gesandt, die durch die Reise verursacht worden.

H.: Ich habe diese Note auf Verlangen des Generals Wilson angesetzt, (was auch von Wilson bestätigt wurde).

Der Präsident an Sir Wilson: Sie haben in Aegypten gedient; sind Sie es nicht, der Europa zuerst die wüthlichen, despotischen Handlungen Bonaparte's in einem Werke zur Schau dargestellt hat?

W.: Ja, mein Herr. Ich war damals Adjutant eines hinreichend berühmten Engl. Generals.

Pr.: Haben Sie die Entweichung von Lavalette dirigirt? — W.: Ja — Pr.: Haben Sie den Plan mit Hutchinson verabredet? — H.: Ja.

Alles, was von diesem Capitain geschehen ist, geschah unter meinem directen Einfluß — Pr.: Kannten Sie Lavalette vor dieser Zeit? — W.: Nein, Hr. Präsident — Pr.: Wußten Sie, daß Lavalette zum Tode verurtheilt war? — W.: Ohne Zweifel — Pr.: Sie wußten also, daß er verurtheilt worden, weil er mit Bonaparte correspondirt hatte? — W.: Darüber sind wir keinesweges einig. Nie habe ich gehört, daß Lavalette mit Bonaparte correspondirt habe; und ich bin vielmehr überzeugt, daß die Revolution, ohne irgend ein vorheriges Einverständnis Napoleons mit Frankreich, erfolgt ist. In politischer Hinsicht, hätte ich vielleicht auch zu der Rettung Lavalette's beigetragen; allein unter den vorgewesenen Umständen habe ich bloß dem Gefühl der Menschlichkeit nachgegeben. Bruce hat in meinem Herzen gelesen, und sich nicht geirrt.

Noch ward Wilson befragt, ob er nicht der Herzogin von St. Len den Titel von Rayner Hoheit gegeben habe, welches er mit Ja! beantwortete.

Auf die Frage, ob er es nicht gewesen, der Bonaparte vorgeworfen hätte, daß er die Französischen Kranken zu Jaffa habe vergiften lassen, erwiderte er: Ja, weil es war gewesen sey.

Hierauf wurde Madame Lavalette, geborne Beauharnois, alt 27 Jahr verhört. Sie erklärte, daß sie die Entweichung ihres Gatten allein entworfen habe, und daß sie die 3 angeklagten Engländer hier zum erstenmale sehe, und sie gar nicht kenne. Namentlich Lavalette, die noch jung ist und sehr bewegt war, wurde nicht zum Tode zugelassen. Es wurden alsdann mehrere Zeugen verhört, unter andern auch ein Gensd'arme, der bey der Conciertgerie auf der Wache gewesen war. Der Präsident warf diesem vor, daß er in einem Frack und nicht in Uniform erscheine. Der Gensd'arme entschuldigte sich damit, daß sein Kleid sehr alt sey und sich bey'm Schneider befinde. „Ein Militärfeld, erwiderte der Präsident, ist immer schön.“ Wilson hatte 200 Franken zu den Reisekosten für Lavalette ausgegeben. Brigand, der als Portkassenträger 25 Louisd'or ausgezogen und seinen Kameraden Guerin von dem Unternehmen abzureden gesucht hatte, vergoß Thränen vor Gericht und erhielt einen Lobspruch von dem Präsidenten.

Robert Thomas Wilson, General-Major, ist zu London geboren, so wie auch Michel Bruce; John Ely Hutchinson, Capitain bey dem ersten Regiment Grenadiers der Engl. Garde, ist aus Wexford in Irland gebürtig.

Diese erste Sitzung des Assisen-Gerichts dauerte bis gegen 6 Uhr des Abends und wird heute fortgesetzt. Auch viele Engl. Damen wohnten derselben bey, so wie auch 6 Engl. Geschwindschreiber, die von London angekommen sind, um die Verhandlungen des Processus sogleich durch Eilboten für Engl. Zeitungen nach London zu schicken.

London, vom 19. April.

(Nachtrag.)

Als im Parlament Bonapartes Verhaftsbill zum zweitemale verlesen ward, stand Lord Holland von seinem Sitz auf und gab nachstehende Resolution zu Protokoll: „Ohne wider den Mann, gegen den diese Verfassung gerichtet ist, noch sein vorheriges Betragen im mindesten in Schutz zu nehmen, bin ich dennoch mit der Maßregel, welche diese Bill gegen ihn verfügt und fort dauern läßt, ganz und gar nicht einverstanden.“



den. Einen fremden, in Gefangenschaft gehaltenen, Anführer, der seiner Oberherrschaft entsagt und sich nachher, im Vertrauen auf die Großmuth der englischen Nation, dieser Nation lieber als irgend einer andern, mit welcher er in Krieg begriffen war, als Gefangenen überliefert hat, in einem abgeschiedenen Winkel des Erdbodens in Verhaft halten — das dünkt mich der englischen Großmuth nicht zu geziemen, und eben so dünken mich die Traktaten, kraft deren wir uns gegen andere Mächte anheischig gemacht haben, diesen Gefangenen, der sich nicht ihnen, sondern uns ergeben hat, nach dem Gutdünken jener Mächte in Verwahrsam zu halten — nicht nur aller Billigkeit widersprechend, sondern auch nicht einmal durch irgend ein Bedürfnis zu rechtfertigen.“ Unterzeichnet: Bassal Holland. — Als die Bill zum dritten mal verlesen ward, ließ auch der Herzog von Sussex (des Königs sechster Sohn) seinen eigenen Namen dieser Protestation mit hinzufügen.

#### Schreiben aus London, vom 20. April

Am 16. dieses kam zu Falmouth das Packetboot l'Hindinbrook von Halifax an. Es brachte Briefe von Newyork, wo das Gerücht verbreitet war, daß Bonaparte auf einem Amerikanischen Schiffe von St. Helena entwischt sey; ein Gerücht, welches indeß keinen Glauben fand, und durch die neuesten directen Nachrichten von St. Helena widerlegt wird.

Canova hat 5000 Pf. Sterl. von der hiesigen Regierung erhalten, um eine Schule für Britische junge Künstler in Rom zu eröffnen.

#### Bekanntmachung.

Für das Großherzogthum Posen ist ein Intelligenz-Adress-Comtoir errichtet, und mit dem Königl. Ober-Post-Amte zu Posen verbunden worden. Nach ergangener Verordnung ist die rechtliche Wirkung gerichtlicher Bekanntmachungen an die Insertion in die Intelligenz-Blätter gebunden. Es wird daher zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in allen Fällen, in welchen gerichtliche Bekanntmachungen durch öffentliche Blätter gesetzlich vorgeschrieben, und erforderlich sind, diese vom 1sten Mai d. J. an nicht durch

die Zeitungen, sondern durch die Intelligenz-Blätter, erfolgen werden.

Posen den 27. April 1816.

Königl. Ober-Appellations-Gerichts-Vize-Präsident als Commissarius zur Organisation der Justiz im Großherzogthume Posen  
Schönermark.

#### Bekanntmachung.

Die Güther Golzewo und Golzewko im Großherzogthume Posen, Posener Departement und Gnesener Kreises sowie die Güther Zerniki in demselben Departement und Schrobauer Kreises, sollen aus freier Hand und zwar im Wege einer Privat-Licitations verkauft werden. Der Licitations-Termin ist auf den neunten Junii dieses Jahres 1816 von neun Uhr Vormittags an bestimmt, und soll in der Wohnung des Justiz-Commissarius Weiskleder zu Posen abgehalten werden. Bei demselben sind auch die Kaufbedingungen so wie eine ohngefähre Beschreibung des Zustandes dieser Güther zur Durchsicht zu erhalten. Beim Mangel einer speciellen Vermessung und Taxe der Güther aber werden Kauflustige an Ort und Stelle sich am besten vom Zustande und Werthe dieser Güther unterrichten können.

Posen den 25. April 1816.

#### Verlohrne Sachen.

Unterm 12ten December v. J. ist ein Päckchen in Pappe sig. D. A. enthaltend 3 Buch gedruckte Passierzettel für das Consumtions-Steuer-Amt in Punitz, zwischen Posen und Lissa verlohren gegangen. Da an der Wiedererhaltung dieses Päckchens sehr viel gelegen ist, so wird dem ehrlichen Finder bei Ablieferung desselben an das unterzeichnete Ober-Post-Amt eine angemessene Belohnung zugesichert.

Posen den 5. Mai 1816.

Königl. Ober-Post-Amt.

Espagne.

(Hiezu eine Beilage.)



# Beilage

## zu Nr. 37. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

### Bekanntmachung.

Die Herrschaft Weize (polnisch Wiepce) im Posener Departement und Meseritzer Kreise soll im Wege der Exekution durch öffentliche Licitation auf 3 Jahre, nämlich von Johannis 1816 bis dahin 1819 verpachtet werden. Der Bietungs-Termin wird den 20sten Mai dieses Jahres 1816 von 10 Uhr Vormittags an in dem Partheizimmer des Civil-Tribunals zu Posen vor dem Tribunal-Assessor Herrn Hebdmann abgehalten werden. Die Pachtkbedingungen sind in der Kanzlei des Civil-Tribunals zu Posen und im Bureau des Tribunalsadvokaten Weißleder zu Posen zu erhalten. Im Allgemeinen wird bemerkt, daß durch diese Güther die schiffbare Warta geht, und die Propination in den Güthern sehr bedeutend ist.

Posen den 27. April 1816.

**Bekanntmachung.** Ehe die diesjährige Badezeit angeht, findet sich die unterzeichnete Bade-Commission veranlaßt, rücksichtlich der Armen, das hohe Publikandum, der Hochlöblichen Polizeideputation der Königl. Plegnischen Regierung von Schlesien d. d. 23sten März 1811, wieder in Erinnerung zu bringen, nach welchem die Armen, welche die hiesige Bäder besuchen wollen, ihre Berechtigung dazu mit einem ärztlichen Zeugnisse nachweisen, und über die Unverdächtigkeits ihrer Person mit glaubwürdigen Attesten versehen sein müssen, ansonst sie es sich selbst zuschreiben haben werden, wenn man genöthigt ist, solche zudringliche Arme zurückzuweisen.

Zugleich macht die Commission bekannt, daß, um die Bedürftigsten unter ihnen kräftiger zu unterstützen, als es bisher geschehen konnte, der Herr Graf von Schaffgotsch als Grundherr eine Kranken-Anstalt für Civil-Arme unter dem Namen Bade-Hospital aus eignen Mitteln gegründet hat, in welchem die dazu geeigneten Kranken aufgenommen und versorgt werden sollen.

Diese Anstalt ist vor der Hand nur auf 12 Betten, nämlich für 6 männliche und 6 weibliche, das Bad benötigte hilflose Kranke, eingerichtet,

und wird alle 4 oder 6 Wochen, nachdem es der Badende bedarf, während der Badezeit erneuert so daß nun auch von dieser Seite dem bisherigen Mangel einer solchen wohlthätigen Anstalt abgeholfen ist.

Warmbrun den 20. April 1816.

Die Bade-Commission.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Das zur hiesigen Kammerlei gehörige, eine Meile von der hiesigen Stadt und dem Weichselstrom, an einer nach Culmsee und Culm führenden Neben-Landstraße belagene Vorwerk und Dorf Luktan soll von Trinitatis d. J. ab in Erbpacht ausgethan werden, dergestalt, daß das Vorwerk selbst im Ganzen oder theilweise, je nachdem sich Liebhaber unter ähnlichen Bedingungen finden, und das Dorf in gewissen zu 1½ Hufen kulmisch abzutheilenden und schon bebauten 9 Höfen gegen Canon, Einkaufsgeld und Bezahlung des Schätzungs-Werths der Gebäude ausgethan werden soll. Sowohl die aus 26 Hufen, 18 Morgen und 43 Ruthen kulmisch bestehende Vorwerks-Ländereien, als die vom Vorwerk gehörig separirt zu übergebende Bauer-Weiler, bestehen aus sehr gutem tragbarem und zu einer beträchtlichen Weizen-Ausfaat geeigneten Boden. Die Gebäude sind im gehörigen Stande, und wegen der Nähe der Stadt und des leichtem und immer gewissen Abzuges aller Erzeugnisse dürfte die Benutzung dieses Guts und dieser Bauer-Höfe jedem thätigen Wirth eine hohe Nuzun gewährleisten. Die Ausbietungs-Termine sind auf den 4ten, 14ten und 20sten Mai zu Rathhause hieselbst angesetzt. Besitz- und Zahlungsfähige werden aufgefordert, sich in diesen Terminen und vorzüglich im letzten einzufinden, und ihr Gebot zu erklären, worauf an die unter den annehmlichsten Bedingungen bleibende Meistbietende der Zuschlag nach Einholung der vorchriftsmäßigen Genehmigung sogleich geschehen soll. So wie die Besichtigung des Guts an Ort und Stelle Jedem frei steht; so wird auch über die Bedingungen zur Ausübung zu Rathhause täglich die nöthige Auskunft gegeben werden.

Thorn, den 23. April 1816.

Der Magistrat.



**Zu verkaufen.** In Folge des unterm 26sten März 1816 abgehaltenen Licitations-Termins betreffend den Verkauf der auf Katay belegenen, aus einer Hufe Landes und Gebäuden bestehenden und zu dem Nachlasse des weiland Andreas Gensler gehörigen Wirthschaft, sowohl, als auch eines zweiten unterm 27sten desselben Monats und Jahres statt gehaltenen Licitations-Termins in Betreff des zu verkaufenden auf der Waltschei unter der Nr. 34 belegenen und zu dem erstgenannten Nachlass gehörigen Hauses, ist der auf Winiary wohnende Wirth Johann Gensler in Ansehung der Wirthschaft auf Katay mit 6500 Fl., schreibe sechstausend fünf hundred Floren, und in Ansehung des Hauses auf der Waltschei mit 12100 Fl., schreibe zwölftausend ein hundred Floren, als Meistbietender geblieben, und als solcher hat derselbe den vorläufigen gerichtlichen Zuschlag der gedachten Grundstücke verlangt.

Es wird hier ad artic. 972 des Codex der Prozedur bemerkt, daß die auf Winiary bei Posen wohnenden Joseph Gensler und Margaretha Gensler im Beistand ihres Großvaters Johann Gensler in dieser Sache als Kläger durch den Advokaten Fr. Ogerodowiczin Posen wohnhaft und der Johann Janfenberg, Wirth auf Katay, erster Vormund, der Peter Roth Wirth ebendasselbst, beigeordneter Vormund der von weiland Andreas Gensler in der zweiten Ehe mit Barbara geborne Leitgeber jetzt verehelichte Schneider gezeugten Kinder, Barbara, Andreas und Lorenz, desgleichen der Georg Schneider und seine so eben gedachte Ehefrau Barbara Schneider gleichfalls auf Katay wohnhaft, als Beklagte, durch den in Posen wohnenden Advokaten Lucas Carnowski, handeln.

Außer den Johann Gensler hat auch der Georg Schneider sowohl auf die Wirthschaft, als auf das auf der Waltschei gelegene Haus geboten. Der Licitations-Termin zum endlichen Zuschlage, wird, in Ansehung der Wirthschaft, den 10ten Mai dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr auf dem Gerichtsschlosse des Hochblöblichen Civil-Tribunals Posenschen Departements und in Ansehung des auf der Waltschei belegenen Hauses, den 11ten Mai desselben Jahres Vormittags um 10 Uhr, gleichfalls auf dem vorstehend gedachten Gerichtsschlosse, durch den Herrn Tribunals-Präsidenten Schuvert abgehalten werden.

Indem ich, Martin Dembinski, Gerichtsbote bei dem Civil-Tribunal der ersten Instanz Posener

Departements, in Posen an der Breiten-Straße Nr. 116 wohnhaft, ein hochgeehrtes Publikum von den oben gedachten Terminen in Kenntniß setze, fordere ich Kauflustige pflichtmäßig auf, in denselben zu erscheinen und auf die zu veräußernden Grundstücke bieten, wo demnächst dem Meistbietenden das Eigenthum derselben, sobald darin keine gesetzlichen Hindernisse vorkommen, definitiv zugesprochen und von Gerichte wegen zuerkannt werden soll.

Gegeben zu Posen den 1. April 1816.

Martin Dembinski,

Gerichtsbote.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Daß zur hiesigen Kammerey gehörige, eine Meile von der hiesigen Stadt und dem Weichselstrom, an einer öffentlichen Landstraße liegende Kammerey-Vorwerk Papau, welches 30 Hufen Culmisch groß ist, und aus gutem größtentheils zum Weizen-Ertrage geeigneten Boden bestehet, und wegen der Nähe der Stadt und des daraus entstehenden leichten und immer gewissen Absatzes aller Erzeugnisse jedem thätigen Wirth stets eine gute Nützung gewährt, soll im Wege der öffentlichen Ausbietung entweder im Ganzen oder in 2 bis 3 Theilen, oder auch zur Einrichtung und Benutzung in Bauer-Höfen, jenachdem sich Liebhaber dazu unter den annehmlichsten Bedingungen finden, von Trinitatis d. J. ab, gegen Einkaufsgeld, jährlichen Canon und Bezahlung des Schätzungs-Werths der Gebäude und des Inventarii, an den Meistbietenden in Erbpacht ausgeethan werden. Dazu sind die Termine auf den 8ten und den 20sten May, und 5ten Juny d. J. angesetzt. Besitz- und Zahlungsfähige werden daher aufgefordert, sich in diesen Terminen und besonders in dem letzten zu Rathhause hieselbst einzufinden, und ihre Gebote zu erklären, worauf dann an diejenigen, welche unter den annehmlichsten Bedingungen Meistbietende bleiben, der Zuschlag unter vorschriftsmäßiger Genehmigung sofort gechehen soll. So wie nun die Befestigung des Guts an Ort und Stelle jedem Liebhaber freistehet; so wird auch Jeder täglich zu Rathhause mit den Bedingungen zur Aukthung bekannt gemacht werden, wenn er sich deshalb meldet, Thorn den 25 April 1816.

Der Magistrat.



### Öffentliche Bekanntmachung.

Das zur hiesigen Kammererei gehörende, eine Meile von der Stadt ohnweit dem Weichselestrohm, an der Landstraße nach Bromberg belegene Vorwerk Pr. 57, siet sammt der damit verbundenen Brauerey, soll im Wege der öffentlichen Ausbietung gegen Einkauf-Geld, jährlichen Canon und Bezahlung des Schätzungs-Werths der Gebäude und des Inventarii, von Trinitatis dieses Jahres ab an den Meistbietenden in Erbpacht ausgethan werden. Dieses vorzüglich gut gelegene Vorwerk bestehet aus 27 Hufen Magdeburgisch an Acker von verschiedener Güte, und aus 7 Hufen Magdeburgisch an Wiesen, hat ein ansehnliches massives Wohnhaus, und mehrere andere große massive Gebäude zur Brauerey und Stallung eingerichtet, ferner eine mitten in dem Vorwerks-Gebäuden belegene Wasser-Mahlmühle, und kann jedem thätigen Wirth eine hohe Nutzung gewähren, da die Nähe der Stadt einen stets sicheren Absatz aller Erzeugnisse und des bekannten guten Biers darbietet, auch die Nähe des Weichselestrohms und die daselbst bequeme Anfahrt mehrere Vortheile mit sich führet. In aller dieser Rücksicht ist dieses Gut daher auch vorzüglich zu einer Fabriken-Anlage geeignet. Die Ausbietungs-Termine sind auf den 13ten Mai, den 24sten Mai und 1oten Juni d. J. angesetzt. Besitz- und Zahlungsfähige werden demnach aufgefordert, sich in diesen Terminen und vorzüglich im letzten zu Rathhause hieselbst einzufinden, und ihre Gebote zu erklären, worauf der unter den annehmlichsten Bedingungen bleibende Meistbietende nach erfolgter vorschriftsmäßiger Genehmigung sogleich den Zuschlag zu gewärtigen hat. So wie es Jedermann nun freistehet, sich von der Lage und Beschaffenheit dieses Guts an Ort und Stelle zu überzeugen, so wird auch täglich zu Rathhause hieselbst Jeder, der sich deshalb meldet, mit den nähern Bedingungen dieser Auerthung bekannt gemacht werden.

Zhorn, den 26. April 1816.

Der Magistrat,

an, wozu qualificirte Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Goslin den 26. April 1816.

Der Bürgermeister Kalesja.

Secretär Buiakiewicz.

Anzeige. Frisches Barlhai-Porter hat erhalten.

Eipniewski,  
in Posen.

Anzeige. Frisches Londner Barlhai-Porter von der vorzüglichsten Qualität hat erhalten, und empfiehlt sich mit seinem ansehnlichen Lager sowohl im einzelnen, als auch im ganzen Verkauf die billigsten Preise versprechend ergebenst

Stanislaus Powelski,  
in Posen.

Zu verkaufen. Das auf St. Martin unter Nr. 42 belegene Haus mit Brauerey, Stallung und einen großen Hofraum, nebst einer ansehnlichen Parthe Feldsteine ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in Posen am Markte Nr. 57 bei Stanislaus Powelski.

### Wohnungs-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publico mache ich hiermit bekannt, daß ich meine Wohnung von der Domikaner Gasse nach der breiten Straße, im Hause des Herrn Grass Nr. 114 eine Treppe hoch verlegt habe, und meinen Getreide-Handel weiter fortsetzen werde.

Posen den 6. Mai 1816.

Meyer Marcuse.

Bekanntmachung. Zur anderweiten Verpachtung des der hiesigen Kammererei zugehörigen Dorfes Brzezie stehen die Licitations-Termine auf den 4ten, 11ten und 20sten Mai a. c. jedesmal Vormittags um 10 Uhr in unserer Sessionsstube

Anzeige. Mit Englischen März-Porterbier, wie auch mit ungarischen, spanischen, französischen, Burgunder, Champagner, Bischof, und Rheinweinen, Rum und Urak, im ganzen wie auch en détail, empfehlen sich

J. Horn & Freudenreich zu Posen.



**Anzeige.** Frische Ausern hat erhalten  
L. J. Gravin.

**Bekanntmachung.** Auf Grund zweier rechtskräftigen Erkenntnisse wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht daß in dem Dorfe Stroszki bei Szroda, Getreide verschiedener Gattung, junges Hornvieh und melkende Kühe, wie auch Pflaumen, Fische, Spiegel und andere gleich den so eben genannten Gegenständen in gerichtlichen Beschlag genommene Mobilien am 6., 9. und 13. Mai d. J. im Wege der öffentlichen Licitation durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen.

Schroda den 30. April 1816.

**J. Meißner,**  
Komornik beim Friedensgerichte  
Schrodaer Kreises.

Zu verkaufen. Das sub No. 369 am neuen Ringe zu Bojanowo belegene, haufällige, zum Nachlasse des verstorbenen Tuchmachers Carl Samuel Rode gehörige und durch vereidete Sachverständige auf 1208 Fl. pol. abgeschätzte Wohnhaus soll auf Verlangen der Bürger und Tuchmachermeister Johann Wilhelm Rode und Benjamin Gottlob Wuestehube als Vormünder der minderjährigen Rodenschen Erben, Carl Traugott, Justine, Dorothea, Susanna, Christiana und August Ferdinand, welche beide nebst den Minorenten in Bojanowo wohnhaft sind, nach vorhergegangener unterm 14. März d. J. durch ein hochlöbliches Civil-Tribunal des Posener Departements erfolgter Bestätigung des dieserhalb abgehaltenen Familienraths in Termino den 16. Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr vor dem in Rawitsch auf der Coulsenstraße sub No. 672 wohnenden, von gedachtem Tribunale beauftragten Notario

publico des Riddener Kreises Hrn. Lauber, in dessen Kanzlei, öffentlich verkauft werden, und kann der Meistbietende, gegen baare Auszahlung der Kaufsumme im gangbarem preussischen Courant ad Depositum des Hochlöbl. Friedensgerichts des Riddener Kreises und Tragung der diesfälligen Licitations-Kosten, des provisorischen Zuschlages gewärtigen. Kaufstüze werden daher aufgesordert, sich in gedachten Termine und Orte persönlich einzufinden.

Rawitsch den 2. April 1816.

**Benjamin Gottlob Wuestehube,**  
als Vormund.

**Johann Wilhelm Rode,**  
als Neben-Vormund.

**Getraide-Preis in Berlin**

vom 2ten Mai (In 42stel.)		Thl.	gr.	pf.
Weizen	.	2	12	—
Ord. dito	.	2	10	—
Roggen	.	1	19	—
Ord. dito	.	1	14	—
Gerste	.	1	16	7
Ord. dito	.	1	13	2
Kleine Gerste	.	1	11	—
Ord. dito	.	—	—	—
Hafer.	.	1	6	—
Ord. dito	.	1	3	—
Erbsen	.	—	—	—
Ord. dito	.	—	—	—
Hen	.	1	12	—
auch	.	—	22	—
Stroh	.	10	12	—
auch	.	8	4	—

Breslau den 2. May.

**Getreide-Mittelpreis**  
in Nominal Mänge.

Weizen 5 Rthlr. 4 sgr. Roggen 4 Rthlr.  
Gerste 3 Rthlr. 3 sgr. Hafer 2 Rthlr. 26 sgr.